

florinside

#28
NOVEMBER
2023

DIE ZEITUNG DER
**AUGUSTINER-CHORHERREN
VON ST. FLORIAN**

AUS DEM STIFT

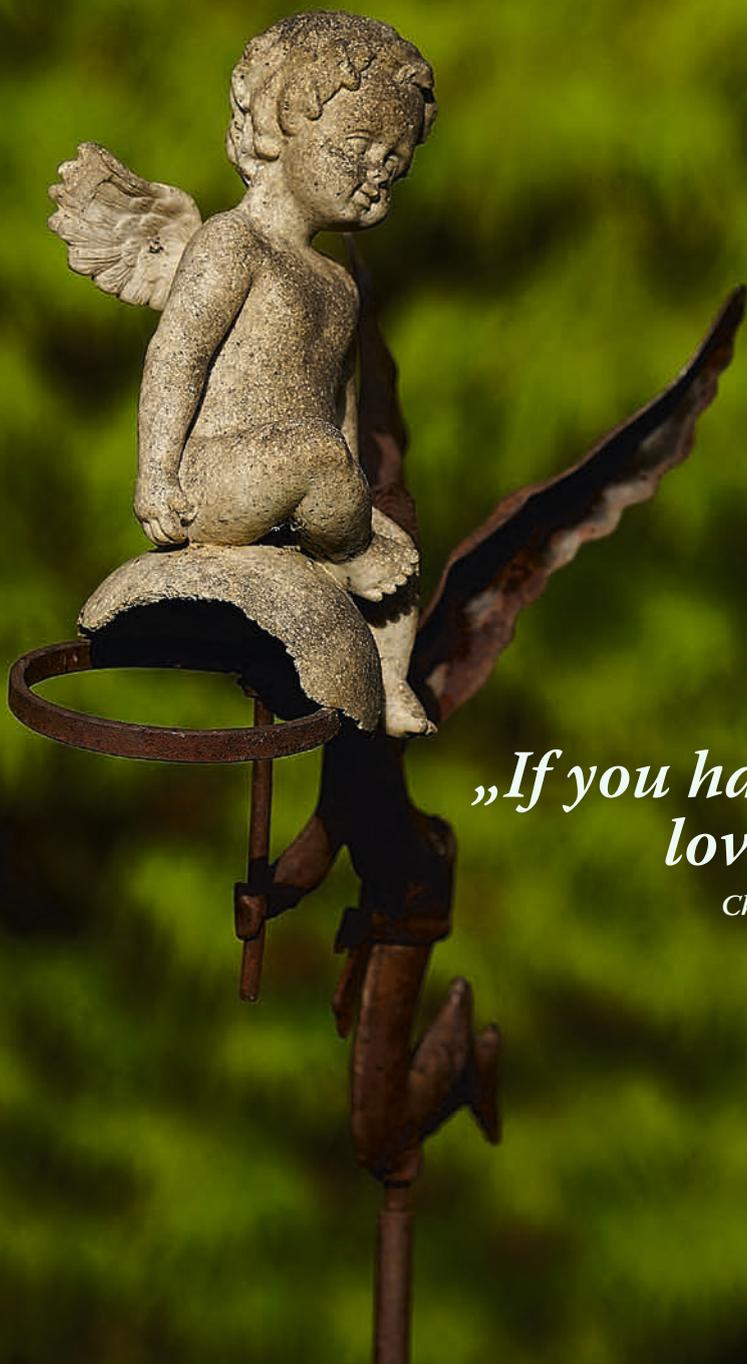
Anton Bruckners 200. Geburtstag

AUGUSTINER-CHORHERREN

Abschied von Rupert Baumgartner

AUS DEN PFARREN

Pfarre Ried in der Riedmark
feierte Jubiläum



*„If you have the ability to love,
love yourself first.“*

Charles Bukowski (1920–1994),

Dichter & Schriftsteller

INHALTSVERZEICHNIS

4

Aus dem Stift

Vorwort	4
Neues aus dem Stift	6
Abschied von Rupert Baumgartner	16

22

Musik

27

Aus den Pfarren

Pfarre Attnang Hl. Geist	29
Pfarre Feldkirchen	30
Pfarre Goldwörth	31
Pfarre Lacken	31
Pfarre Ried in der Riedmark	32
Pfarre St. Florian	34
Pfarre St. Martin im Mühlkreis	34
Pfarre Wallern	35

38

Aus den Stiftsbetrieben

neue Mitarbeiterinnen & Mitarbeiter	38
Florianer Stiftsladen	39
Termine	41

IMPRESSUM/HERAUSGEBER

AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT ST. FLORIAN | STIFTSTRASSE 1 |
A-4490 ST. FLORIAN | T. +43 7224 8902 | F. +43 7224 8902-23 |
INFO@STIFT-ST-FLORIAN.AT | STIFT-ST-FLORIAN.AT

Redaktion: Gerhard Eder, Elisabeth Engertsberger, Sabrina Payrhuber
redaktion@stift-st-florian.at
Grafik-Design/Template: www.monos.cc, Lechner & Erlach
Textbearbeitung: Sabrina Payrhuber, Gerhard Eder
Auflage: 1300 Stück, Ausgabe Nr. 28
Satz- und Druckfehler sowie Änderungen vorbehalten

Zum Titelbild: Anna Eder an der Brucknerorgel
Foto: Doris Himmelbauer

Liebe Leserin, Lieber Leser!

Das Jubiläumsjahr 2024 anlässlich Anton Bruckners 200. Geburtstag rückt immer näher. Gleichzeitig bereitet sich das Land Oberösterreich auf die Kultur-EXPO mit Hörstationen im Stiftshof vor und auf die Ausstellung „Wie alles begann“ in den Innenräumen des Stiftes (mehr auf Seite 7). Das *florinside* möchte diesem wichtigen Jahr Tribut zollen. Daher kam die Idee, das jeweilige Motto der kommenden drei Ausgaben unter Anton Bruckners Einfluss zu stellen. Felix Diergartens Vorschlag, Notenzitate des großen Komponisten zu verwenden, fand großen Anklang. Die Ihnen vorliegende Ausgabe trägt daher „**Liebe erfüllt mich**“ als Oberthema.

Propst Johannes hat das Thema in sein Vorwort integriert und versucht auf der nächsten Seite, **Bruckners Innerstes** und das seiner Symphonien zu erforschen, die von der Suche nach Liebe geprägt sind. Felix Diergarten, seines Zeichens Musikwissenschaftler an der Hochschule Luzern, hat das Notenzitat auf Seite 6 detailliert analysiert.

Mit großer Sicherheit hätte das Motto bei unserem ehemaligen Stiftspfarrer **Rupert Baumgartner** großen Anklang gefunden. Er hätte in seinem Fundus aus Predigten die passende herausgesucht, sie zum Abdruck vorgelegt und sich gefreut, seinen geschriebenen Worten neues Leben einzuhauchen. Rupert hat uns am 27. Mai 2023 verlassen. Das Andenken und die Liebe für ihn sind jedoch stets gegenwärtig. Daher finden Sie ab Seite 16 die Predigt zu seinem Begräbnis und anschließend zwei sehr persönliche Texte von Gerhard Eder und Mathilde Birngruber.

Schließlich blicken unsere Pfarren auf ein spannendes Halbjahr zurück. Ein besonderes Highlight finden Sie auf Seite 32 über die Pfarre **Ried in der Riedmark**, die in diesem Jahr ihr 1200-jähriges Gemeindejubiläum feierte.

Jetzt wünsche ich Ihnen im Namen des Redaktionsteams eine spannende Lektüre und eine erholsame Zeit! Bis bald in St. Florian.

SABRINA PAYRHUBER
für das Redaktionsteam



„Liebe erfüllt mich“

Schön, dass wir die Ausgaben von *florinside* zum Brucknerjahr 2024 jeweils unter das Thema eines „Bruckner-Zitats“ stellen dürfen.

Gleich zu Beginn dieser Serie begleitet uns ein Wort aus dem Buch der Psalmen (Ps 114 in der Zählung der zur Zeit Bruckners beliebten Übersetzung des Augsburger Dompropstes Allioli; jetzt wird der Psalm als der 116. gezählt).

Der Psalm beginnt mit den Worten „**Liebe erfüllt mich**“. Im Psalm 146, den Bruckner einige Jahre später vertont hat, folgen auch auf einen starken, freudigen Ausdruck des Lobpreises auf Gott wieder dunklere Töne. In seinem Psalm 146 wird auf die Gerechtigkeit Bezug genommen, vor allem im Hinblick darauf, dass Gott Gerechtigkeit widerfahren lässt und allen Leidenden Heilung verheißt. Wir wissen, dass sich Bruckner oft ungerecht behandelt fühlte, dass sich aber in seinem Leben doch vieles zum Guten wendete, er so Heilung erfahren durfte.

Im Psalm 114 folgen auf den Ausdruck der **Liebe und der Dankbarkeit** darüber, dass „der Herr“ das laute Flehen des Beters erhört hat, die Rückbesinnung auf die Schmerzen, die er erlitten hat und die Abgründe des Todes, die ihn umgaben, aus denen er aber gerettet wurde. Dies bietet uns einen Einblick, wie Bruckner diese Psalmen verstand,

wie er sie betend verinnerlichte und sie als Transportmittel seiner inneren Befindlichkeiten an seinen Gott nutzte. Wir gewinnen einen Einblick in das Innerste eines Menschen, der sich in der Zwiesprache mit seinem Schöpfer zum Ausdruck zu bringen weiß. Eine therapeutische Erkenntnis, weil damit der Beter mit seiner Not nicht allein bleibt. Auch das Schöne, Gute und Erfreuliche im Leben kann der Beter zum Ausdruck bringen und seine Gefühle: „Liebe erfüllt mich“.

Hier wird schon noch eine andere Frömmigkeit des Beters Anton Bruckner sichtbar als die der endlosen Bearbeitungen seiner Vaterunser und Ave Maria. Aber auch da steht dahinter, dass es gut ist, Worte zu wiederholen und immer wieder auszusprechen, die vom Glauben Zigtausender und vieler Jahrhunderte aufgeladen sind. Das sind die wahren „**Kraftplätze**“, wo man sich finden kann, wo Abgründe überbrückt werden, so wie Bruckner einmal eine Heilige Nacht im Gebet an der Chorbrüstung seiner Orgel mit starker starrer Blickrichtung zum Ewigen Licht über dem Tabernakel verbracht hat. Von der Chorbrüstung geht es auch tief hinunter.

Gehalten wird der Beter über den Abgrund hinweg vom Wissen, dass Gott selbst im Tabernakel in der bescheidenen Gestalt des Brotes da ist.

Das ist die Brücke über die Abgründe unseres Lebens. Sie ist gehalten und getragen von der Liebe, um deretwillen sich das einer das Leben hat kosten lassen. So konnte sich auch Bruckner in seinen späteren Kompositionen daran machen, Musik zu schreiben, die „zum Zerreißen“ ist und selber dann vor diesen Abgründen zum Stillstand kommt. In diesen Momenten wächst aus dem Schweigen wieder die Ahnung von einer Liebe heraus, die in der Musik Bruckners nicht anders zu deuten ist, als dass die Liebe etwas wahrhaft Himmlisches ist, was dem Komponisten in seinem Leben zu erfahren kaum oder nur ganz selten gewährt wurde. Aber er wusste, DAS ist die Liebe, die ihn erfüllte und von der seine Symphonien voll „erfüllt“ sind.

+ J. Holzinger
Generalabt
JOHANN HOLZINGER

*„Die Brücke über die
Abgründe unseres
Lebens ist gehalten und
getragen von der Liebe.“*



Liebe erfüllt mich

Zur Einstimmung auf Anton Bruckners 200. Geburtstag

»Liebe erfüllt mich« – diese Worte vertont Anton Bruckner in St. Florian im Juli 1852. Eine glückliche Zeit voller Liebe? Die Dinge liegen komplizierter. Die Worte finden sich in Bruckners Vertonung des 114. Psalms. Bruckner entnahm den Text der Allioli-Bibel, der ersten deutschen Übersetzung der Bibel mit päpstlicher Druckerlaubnis, veröffentlicht vom Theologen Joseph Franz Allioli zwischen 1830 und 1834. Allioli hielt sich in katholischer Tradition an die griechische Zählung, die heutige Einheitsübersetzung dagegen an die hebräische, und dort hat der Psalm die Nummer 116, unter der er heute geläufiger sein dürfte. »Ich liebe den Herrn, denn er hört meine Stimme«, lautet die Übersetzung dort. Was folgt, ist alles andere als lieblich, denn es geht in diesem Psalm um die Rettung aus Gefahr: »Stricke des Todes hatten mich umfangen«, heißt es in Luthers kräftigem Deutsch.

Bruckner war nicht glücklich mit seiner Rolle als Lehrer-Organist in St. Florian. Er ging auf die Dreißig zu und suchte Wege nach einer rein musikalischen Tätigkeit. Als Retter in der Not erschien ihm der Wiener Hofkapellmeister Ignaz Aßmayr. Bruckner hatte ihm sein Requiem vorgelegt, und Aßmayr hatte sich ermunternd geäußert. Bruckner schilderte dem Meister, wie er seine Lebenssituation empfand: »Ich habe hier [in St. Florian] gar keinen Menschen, dem ich mein Herz öffnen dürfte, werde auch in mancher Beziehung verkannt, was mir oft heimlich sehr schwer fällt.« Aus der historischen Distanz darf man sagen, dass diese Selbst-Stilisierung zum leidenden

und missverstandenen Künstler übertrieben war: Das Stift hatte Bruckner jahrelang gefördert und seine bisherige Karriere als Lehrer und Organist ermöglicht und unterstützt. Aber eine Diskrepanz zwischen seinem Talent und seinem Alltag in Schule und Kirche, einen Drang zum Weitergehen, zum Aufbrechen der Stricke, die ihn umfingen, spürte Bruckner zurecht.

Hier kommt der Psalm ins Spiel. Bruckner schickte seine Vertonung des Psalms an Aßmayr zum dessen Namenstag am 31. Juli – eine klar verständliche Botschaft: Bruckner spiegelte sein eigenes Leiden in der biblischen Todesnot und inszenierte Aßmayr als Erlöser: »Es umgaben mich die Schmerzen des Todes, es trafen mich die Gefahren der Hölle, Trübsal und Schmerz fand ich«, heißt es im Psalm: »Da rief ich den Namen des Herrn an: O Herr, erlöse mein Seele!« Eine Reaktion Aßmayrs auf das musikalische Bittschreiben ist nicht überliefert; geholfen hat er Bruckner nicht. Zwei weitere Jahre blieb Bruckner in St. Florian. Als er 1855 zum Domorganisten in Linz berufen wurde, dachte er vielleicht an die Worte seines 114. Psalms zurück: »Liebe erfüllt mich, weil der Herr die Stimme meines Flehens erhört hat, weil er sein Ohr zu mir neigte: mein Leben lang werd' ich ihn anrufen.«

FELIX
DIERGARTEN

Felix Diergarten lehrt Musikwissenschaft und Musiktheorie in Luzern. Im Oktober erschien im Verlag Mury Salzmann der Werkführer Anton Bruckner. Das geistliche Werk.



WIE ALLES BEGANN. BRUCKNERS VISIONEN.

Anton Bruckner fühlte sich im Stift St. Florian zuhause. Er fand hier als Sängerknabe eine erste Heimat nach dem Tod des Vaters in Ansfelden, wurde unterrichtet und unterrichtete später selber, orgelte an der Krismanin in der Stiftskirche und suchte an diesem aufgeklärten, den Wissenschaften und dem gesellschaftlichen Leben gegenüber aufgeschlossenen Ort seine Identität als Künstler. Er verbrachte hier Urlaube und Feiertage, komponierte und wurde schließlich nach seinem Wunsch in der Gruft unterhalb der Orgel bestattet.

Die Ausstellung des Landes Oberösterreich im Rahmen der KULTUR-EXPO 2024 trägt diesen vielfältigen Bezügen zu St. Florian Rechnung und wird einen Teil im Außenbereich (Stiftshof) sowie mehrere Innenräume umfassen.

Draußen wird bildkünstlerisch auf Anton Bruckners Visionen Bezug genommen: In mehreren monumentalen Erlebnisräumen erleben die Besucher:innen mittels multimedialer

Präsentationen Bruckners Träume und Visionen. Es entsteht ein weltweit einzigartiger, digitaler und interaktiver Anton-Bruckner-Hör-Raum, der Fachpublikum genauso wie Studierende und interessierte Laien ansprechen soll. Mehr als 4.000 Tonträger aus der Musiksammlung des oö Landesmuseums werden zu hören sein.

Die Ausstellung in den Innenräumen, im „Landeshauptmannzimmer“ und dem angrenzenden Stutzgang gegenüber den Kaiserzimmern, in den Bruckner-Gedenkräumen am anderen Ende des Ganges sowie im Vorraum der Gruft wird von einem hochkarätigen Wissenschaftler:innen-Team kuratiert. Sie zeigt zum ersten Mal eine Vielzahl von Dokumenten aus dem Stiftsarchiv, die Bruckners Lebens- und Schaffensstationen in St. Florian dokumentieren – kommentiert und medial mit Hörstationen und digitalem Vermittlungskonzept sowie personeller Vermittlung aufbereitet.



Der Empfangsraum gegenüber des Florianer Stifts ladens wird mit Kassapersonal besetzt sein und als Ticketing- und Info-Anlaufstelle dienen, auch Kombi-Tickets mit Angeboten des Stiftes (wie Führungen) werden dort erhältlich sein.

Für das Personal der Kulturvermittlung, der Aufsicht und des Ausstellungsmanagements des Landes Oberösterreich werden die Räume des Pfarrecks zur Verfügung gestellt.

Die Ausstellung wird von Anfang Mai bis Ende Oktober geöffnet sein und freut sich auf zahlreiche Bruckner-Neugierige.

LYDIA
ZACHBAUER



ADLERBRUNNEN

Im Zentrum des großen Stiftsinnenhofes findet sich die Brunnenfigur des Adlers, **Wappentier des Stiftes** und zugleich ein Symbol für den Ordenspatron Augustinus. Zuletzt 1958 umfassend saniert, hat der Brunnen durch Witterung und Versinterung seine ursprüngliche Pracht eingebüßt. Die Werkstätte Mag. Josef Weninger wurde nun mit der Restaurierung der Brunnenfigur beauftragt. Die Maßnahme wurde durch den Verein "Florianer Freunde der Kunst" angestoßen und wäre ohne dessen finanziellen Beitrag in Höhe von einem Drittel der Gesamtkosten nicht denkbar gewesen. Allen Mitgliedern und Förderern des Vereins sei herzlich gedankt! Gemeinsam mit dem Bundesdenkmalamt wird in weiteren Etappen ein Konzept für die Erneuerung der Brunneninstallation sowie für die Restaurierung des Beckens erarbeitet.



AFRIKANISCHER BISCHOF ZU BESUCH

Im September war **Bischof Lazarus aus Tansania**, Diözese Ngorongoro, im Stift St. Florian zu Besuch. Er zeigte sich zutiefst beeindruckt vom Stift, seiner Geschichte und der Größe der Klosteranlage. Ein Treffen mit den Augustiner-Chorherren von St. Florian fand ebenfalls statt, bei dem es zu einem regen Austausch kam. Dabei gewährte Bischof Lazarus einen Einblick in das kirchliche Leben in Tansania. Dort sind die Gottesdienste oft überfüllt und geprägt von Tanz, Gesang und einer besonderen Lebendigkeit. Er betonte, dass der Priesterberuf in Tansania oft mit einem sozialen Aufstieg einhergeht und vielen jungen Menschen aus einfachen Dörfern die Chance auf ein Studium ermöglicht. Zudem tauschte man sich über das missionarische und soziale Engagement der Salvatorianer aus, dem Orden, dem Bischof Lazarus angehört.

FERNSEHGOTTESDIENST: "GOTTES GROSSE UND KLEINE WUNDER"

Den Fernsehgottesdienst am 23. Juli 2023 unter dem Motto "Gottes große und kleine Wunder" aus dem Augustiner-Chorherren-Stift St. Florian verfolgten mehr als 200.000 Zuschauer:innen in der Stiftsbasilika vor Ort und in ganz Österreich und Deutschland im Fernsehen. Propst Johann Holzinger reflektierte über das Gleichnis von Unkraut und Weizen und betonte, wie Gottes Wachstum oft unbemerkt bleibt. Das Stift diente als **inspirierende Kulisse** auch durch die musikalische Umrahmung. Gemeinsam mit dem Stiftschor, Solisten und dem Altomonte-Orchester und unter der Leitung von Martin Zeller wurden unter anderem Teile der Missa solemnis in F-Dur von Franz Joseph Aumann aufgeführt. Überwältigendes Feedback folgte: Zahlreiche Anrufe und Briefe bezeugten die tiefe Resonanz des Gottesdienstes.



KONVENTAUSFLUG

Am 22. August fand der Konventausflug der Florianer Chorherren statt. Es ging in den Strudengau im unteren Mühlviertel. Erste Station war Dimbach, Geburtsort des Mitbruders **Franz Xaver Müller** (1870–1948), Domkapellmeister und Komponist, dessen original erhaltenes Geburtshaus zu einem wunderschönen Museum für den Künstler und Priester sowie einem gediegenen Veranstaltungshaus für die Gemeinde gemacht wurde. Der Empfang von Bürgermeister Manfred Fenster war außerordentlich freundlich. Für das am 11. November erscheinende Buch **"Franz Xaver Müller: Priester – Musiker – Mensch"** von Christoph Lettner wurden erste Bestellungen entgegengenommen.

Der Weg führte dann weiter nach Waldhausen, wo die prächtige Kirche und die verbliebenen Gebäude des ehemaligen Chorherrenstifts besichtigt wurden. Pfarrer Karl Wögerer, Ehrenchorherr von St. Florian, erzählte aus der reichen Geschichte des Ortes und zeigte auch die bedeutende Pfarrkirche von Waldhausen. Nach einem Besuch im berühmten Café Blumensträußl in Grein traten die Chorherren über Au an der Donau, wo es ein Abendessen gab, die Heimfahrt an.



*Informationen zum Buch:
franzxavermueller.at*



BENEDIKT-PILGERWEG OÖ FEIERLICH ERÖFFNET

Diözesanbischof Manfred Scheuer spendete im August gemeinsam mit Abt Ambros Ebhart OSB den feierlichen Segen für den neu geschaffenen Benedikt-Pilgerweg in Oberösterreich. Der neue Pilgerweg wurde über ein dreijähriges EU-LEADER-Projekt mit Mai 2023 fertiggestellt. Unter dem Motto **„Von Kloster zu Kloster“** wurden jeweils rund 370 Kilometer Fuß- und Radpilgerweg von höchster Qualität an traditioneller Infrastruktur und modernster Pilgerinformation quer durch Oberösterreich geschaffen. Träger des Projektes ist der Verein **„BENEDIKT be-WEG-t Oberösterreich“**. Über den Zusatzweg **„Benedikt-Pilgerrundweg Traunviertel“** wird auch das Stift St. Florian erreicht. Denn so verbindet der 17 Etappen gegliederte Weg insgesamt acht aktive Klöster und ein ehemaliges Kloster.

Jan John von der Südböhmischen Universität in Budweis entnimmt winzige Proben, um die Zusammensetzung der Kupferbarren zu analysieren.



NEUE FORSCHUNGEN ZU ALTEN FUNDEN

Es war zwar kein Gold, aber ein Schatzfund der besonderen Art: In der Nähe von St. Florian wurden 1837 insgesamt 25 Spangen aus Kupfer entdeckt. 22 Stück davon gelangten in die Stiftssammlung, drei wurden dem Antikenkabinett in Wien übergeben und befinden sich heute im Naturhistorischen Museum. Bei den „Spangen“ handelt es sich nicht um Schmuckstücke, sondern um Kupferbarren, die nach dem Guss ganz roh belassen wurden. Die Form ist typisch für die Frühe Bronzezeit (ca. 2200-1600 vor Chr.). Das wertvolle Kupfer wurde damals in Spangenform in den Handel gebracht. Man vermischte es mit Zinn und stellte aus der so entstandenen Bronze Waffen, Geräte und Schmuck her.

Obwohl die Funde schon vor knapp 200 Jahren entdeckt wurden, hat sie bislang niemand genauer unter die Lupe genommen. Das änderte sich mit dem Besuch von Peter Trebsche (Universität Innsbruck) und Jan John (Südböhmische Universität Budweis) in der Stiftssammlung. Die beiden Archäologen dokumentierten jeden einzelnen Kupferbarren und führten Messungen durch, um die

chemische Zusammensetzung zu klären. Dabei fanden sie heraus, dass nicht alle Spangen aus Kupfer bestehen, sondern einige aus Blei gefertigt wurden. Weitere Analysen werden der Frage nachgehen, aus welcher Lagerstätte das Kupfer und das Blei stammten. So tragen die Funde aus St. Florian dazu bei, neues Licht auf die Handelsbeziehungen vor rund 4000 Jahren zu werfen.

PETER
TREBSCHKE



Die rund 4000 Jahre alten Spangen aus Kupfer gehören zu den Highlights der Archäologischen Sammlung im Stift.



Peter Trebsche von der Universität Innsbruck fotografiert und vermisst jeden einzelnen Kupferbarren.

DER GLAUBE UND DIE VERMESSUNG DER WELT

Das Stift St. Florian war schon immer nicht nur Ort des Gebetes und der inneren Einkehr. Genauso gut war es Verwaltungszentrum, Kristallisationspunkt für Kunst und Kultur, aber auch ein Zentrum der Forschung und Wissenschaft. Daher verwundert es nicht, dass man sich hier schon sehr früh mit naturwissenschaftlichen Vermessungsmethoden beschäftigte. Und das im völligen Einklang mit der Religion.

Der angebliche Gegensatz Naturwissenschaft versus Religion wurde – wie Vieles – erst später hinzukonstruiert. Aus diesem Grund verfügt das Stift St. Florian über eine kleine, aber feine Sammlung von Vermessungsgeräten aller Art. Zu finden sind Sonnenuhren, teilweise aus Stein, teilweise aus Messing oder sogar vergoldetem Kupfer, Sonnenringe zum Anpeilen von Ortschaften, Kompass und Kalenderscheiben. Das nachweislich älteste Exemplar stammt aus dem Jahre 1585. Alles Messgeräte, die einem die Orientierung in Raum und Zeit ermöglichen.

Darüber hinaus finden sich einige Teleskope aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die einen zaghaften Blick in den Himmel ermöglichen. Weit ins All konnte man damit freilich noch nicht schauen. Aber es genügte, um die Mare und Krater des Mondes genauer betrachten zu können. In besonders klaren Nächten war vielleicht auch der Jupiter zu entdecken.

Welche Fragen sich bei diesen Ansichten wohl damals stellten, kann man heutzutage kaum nachvollziehen.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Nachdem die Zeit gnadenlos über alles hinweggeht, haben diese Geräte schon lange den Anspruch von Exaktheit und Modernität verloren. Sie wurden Teil der Stiftssammlungen, wo sie neben anderen Altertümern abgelagert wurden und vergessen vor sich hindämmerten.

Im Zuge der Neuordnung der Depots wurden sie aber aus ihrem Dornröschenschlaf gerissen. Die Jahrzehnte – teilweise Jahrhunderte – waren nicht spurlos an ihnen vorübergegangen. Zuerst stand eine Reinigung an, unterschiedlich – je nach Material und Empfindlichkeit.

Unter einer schwarzen Schicht von Schmutz und Belag tauchten dann plötzlich auf **glänzendem Messing zarte Gravuren** auf. Skalen, Winkerteilungen, Ortsnamen, Windrosen, manchmal auch eine Jahresangabe oder der Name des Herstellers. Einige Fehlteile mussten rekonstruiert werden.

An dieser Stelle sei Herrn Dipl. Ing. Martin Weinberger herzlich gedankt, der uns bei diesen Arbeiten kräftig unterstützt hat.

Die Arbeiten werden vor Weihnachten 2023 so weit abgeschlossen sein, dass eine Präsentation der Stücke in den Räumen des neuen Schaudepots möglich ist. Die Vitrinenplätze sind jedenfalls schon reserviert.

KONSTANTIN
PUTZ



Ausgewählte Texte des hl. Augustinus wurden vor dem Hintergrund des damaligen zeitaktuellen Kontextes erarbeitet.

THEOLOGISTUDIENDE AUF DEN SPUREN DES HL. AUGUSTINUS

Augustinus von Hippo ist einer der bedeutendsten Kirchenväter des Christentums, wenn nicht der bedeutendste schlechthin. Mit seinem überaus umfangreichen Werk hat er nicht nur seine Zeitgenossinnen und Zeitgenossen, sondern vor allem auch nach seinem Tod große Teile der westlichen Theologie maßgeblich geprägt. In einer Lehrveranstaltung der Katholischen Privat-Universität Linz über die Schriften des Augustinus konnten wir uns intensiv mit dieser herausragenden Persönlichkeit der Christentumsgeschichte auseinandersetzen.

Dies geschah auf eine zweifache Weise: In einem ersten Schritt hatten wir die Gelegenheit, Ausschnitte aus ausgewählten Texten des Augustinus vor dem Hintergrund des damals zeitaktuellen Kontextes zu erarbeiten. In einem zweiten Schritt begaben wir uns auf die Spuren der Rezeption seines Gedankengutes, welche bis in die Gegenwart führen. Dazu wurde uns dankenswerterweise eine



zweitägige Exkursion in das Augustiner-Chorherrenstift St. Florian ermöglicht.

Vor Ort durften wir uns unter Anleitung des Archivars des Stiftsarchivs, Mag. Harald R. Ehrl, mit Quellen aus unterschiedlichen Epochen beschäftigen. Diese teils jahrhundertealten Schriften nicht nur vor Augen zu haben, sondern auch in Händen zu halten und damit arbeiten zu dürfen, beeindruckte uns wirklich sehr. Dabei förderten wir interessante Ergebnisse zu Tage. Auch die Führung durch Teile des geschichtsträchtigen Stifts mit seinen unzählbaren kulturellen Schätzen hinterließ einen tiefen Eindruck bei uns – insbesondere versetzte uns dabei die Besichtigung der imposanten Bibliothek in Ehrfurcht und Staunen.

Einen weiteren Höhepunkt stellte für uns alle jedenfalls der persönliche Austausch mit den Chorher-

ren Dr. Ferdinand Reisinger und Mag. Manfred Krautsieder dar. Es war besonders spannend, im direkten Gespräch zu erfahren und nachzuvollziehen, welche Motivation Menschen heute haben, nach der Regel des heiligen Augustinus zu leben, wie dieses konkrete Leben sich im Stift gestaltet und wie die Chorherren mit ihrer Lebensweise nach außen in die umliegenden Gemeinden bzw. die Welt wirken.

Wir möchten uns ganz besonders herzlich für die Gastfreundschaft der Augustiner-Chorherren und das überaus informative und abwechslungsreiche Seminar im Stift St. Florian bedanken!

PROF. DR. INES WEBER,
INSTITUT FÜR KIRCHEN-
GESCHICHTE UND PATROLOGIE

ROSEMARIE MAYR,
STUDENTIN

AUFNAHMEFEIER DES MALTESERORDENS IN ST. FLORIAN

Der Souveräne Malteser-Ritterorden geht zurück auf die Zeit der Kreuzzüge. Im 11. Jahrhundert wurde in Jerusalem ein Hospital zum hl. Johannes dem Täufer gegründet (deshalb hieß der Orden ursprünglich auch Johanniterorden). Die Ordensmitglieder legten die Gelübde ab und widmeten sich in besonderer Weise den Kranken und Bedürftigen. In der Folge gab es Niederlassungen in ganz Europa. Außerdem kam noch der militärische Aspekt der Verteidigung gegen die Expansion des osmanischen Reichs hinzu, vor allem, als der Orden seit dem 16. Jahrhundert auf der Insel Malta seine Heimat hatte. Napoleon löste den Ordensstaat auf, heute jedoch besitzt er wieder staatsrechtliche Souveränität mit entsprechenden diplomatischen Vertretungen weltweit.

Dies unterstützt natürlich die umfangreiche humanitäre Hilfe unter dem Dach des Malteserordens sehr. In Österreich geschieht das vor allem durch die Tätigkeit des Malteser Hospitaldienstes (etwa 2.200 Mitglieder), der in vielfältiger Weise tätige Nächstenliebe im Sinne Jesu übt. In den großen Städten gibt es auch Rettungsdienste. In Oberösterreich findet jeden dritten Samstag im Monat um 15 Uhr in der Klosterkirche der Barmherzigen Brüder in Linz die Monatsmesse statt, die mit einem gemütlichen Beisammensein ausklingt. Dazu sind Gäste und Interessierte stets herzlich willkommen!

Jedes Jahr werden neue Mitglieder in den Malteserorden aufgenommen, sowohl – nach erfolgter umfangreicher Ausbildung – Angehörige des



Hospitaldienstes als auch Ordensritter und -damen. Eine Besonderheit bilden die weltweit etwa 50 Professeritter, welche auch die Gelübde (Armut, Ehelosigkeit, Gehorsam) abgelegt haben und die dem Orden sein spezielles geistliches Gepräge geben. **Dieses Jahr fand die Aufnahmefeier erstmals im Stift St. Florian statt.**

Etwa 400 Malteser aus ganz Österreich nahmen daran teil. Die neuen Mitglieder (fünf Ordensmitglieder und 59 Hospitaldienstmitglieder) legten vor Fürstgroßprior Fra' Gott-

fried Kühnelt-Leddihn ihr Versprechen ab, der Vorsteher der Feier war Chefkaplan Erzabt Dr. Korbinian Birnbacher OSB vom Stift St. Peter/Salzburg. Die anschließende Agape fand im Marmorsaal statt, die darauffolgende Ordensversammlung in der Sala terrena. Ich freue mich, dass ich als Seelsorger die Malteser in Oberösterreich unterstützen darf und dass immer wieder Veranstaltungen wie Exerzitien, Einkehrtage und Klausuren in unserem Haus stattfinden!

KLAUS SONNLEITNER CANREG
KONVENTUALKAPLAN
AD HONOREM



Prälatengarten

Vollendung der Neugestaltung

Wie in der Ausgabe 27 von *florinside* erwähnt, war die Arbeit an der Neugestaltung des Prälatengartens ins Stocken geraten. Das Foto von damals hat gezeigt, dass schnell wieder Gestrüpp gewachsen war.

Im April 2023 wurden endlich vom Maschinenring Wels die Arbeiten fortgesetzt: Mit einer schweren Waldbodenfräse wurde die ganze Fläche zwischen den Bäumen circa 20 Zentimeter tief überarbeitet. Alles Gestrüpp und Wurzelwerk wurden durchgeackert und das Erdreich gut gesäubert. Da der April sehr feucht war, konnte der Grassamen sofort ausgesät werden. Schnell begann er zu wachsen.

Doch aus dem scheinbar sauberen Humus begann auch viel Unkraut zu wachsen. Wir waren verzweifelt. Sollte alles umsonst gewesen sein?! Viele lange Disteln, Himbeerstau-

den und Holunder wuchsen schneller. Da besorgte ich mir ein circa 70 Zentimeter langes Stechmesser und begann eine um die andere Staude Stück für Stück auszugraben. Es war eine äußerst mühsame Arbeit. Nach einigen Tagen war die gröbere Arbeit geschehen. Nun war der feine junge Rasen wieder frei.

Aber nun kam die große Hitze: Wir legten eine Schlauchleitung mit einem Wassersprinkler. Jedes Stück Boden wurde eine ganze Nacht so mit Wasser begossen. Es hatte Erfolg. Jeden Abend ging ich in den Garten und drehte das Wasser auf. Jeden Morgen drehte ich den Wasserhahn wieder zu und legte die Leitung weiter. So ging es ein paar Wochen. Der Rasen war trotz der Hitze gerettet.

Nun können wir mit dem frischen satten Grün um die Wette strahlen.



FRANZ
HÖRTENHUBER
&
GERHARD
POLLAK

Fotos: privat | Andreas Etlinger



Das Brucknergärtlein (Foto links) wird von Josef Schmidberger bewacht.



GARTELN WIE ZU BRUCKNERS ZEITEN

Als ein gewisser Josef Schmidberger im Jahr 1800 in St. Florian zum Priester geweiht und anschließend in Ansfelden Kooperator wurde, orgelte dort ein Namensvetter für ihn: Josef Bruckner, der Großvater des später weltbekannten Musikers Anton Bruckner. Als dieser als 13-Jähriger Sängerknabe im Stift wurde, widmete sich Josef Schmidberger hier längst seiner „professionellen Leidenschaft“: Er beforstete intensiv die Zucht und Veredelung von Obstbäumen und deren Schädlinge, entdeckte neue Arten, leistete Pionierarbeit auf dem Gebiet der biologischen Schädlingsbekämpfung und legte naturwissenschaftliche Sammlungen an.

Ein Vermittlungsprojekt der Leader-Region Linz-Land (Arbeitsgruppe Bruckner 200) bringt nun die Lebenswelt der beiden bemerkenswerten Zeitgenossen ins Heute: Auf Anregung von Klaus Wild, Obmann des Obstbauvereins St. Florian/Nieder-

neukirchen, entstand im Frühsommer das Brucknergärtlein.

Das Stift St. Florian stellte ein sonniges Stück Fläche in bester Lage im Prälatengarten zur Verfügung und Pfarrer Hörtenhuber seine Expertise, die Gemeinde St. Florian schweres Gerät, Arbeitskraft und Material. Der Biohof Wild-Obermayr steuerte Jungpflanzen und Know-How bei, und schließlich konnte die 4c der Volksschule St. Florian unter der Leitung ihrer engagierten Lehrerin Petra Baumschlager zu Werke gehen: Es wurde gegraben, gepflanzt, gemulcht, gegossen und gehegt.

Was ist zu Anton Bruckners Zeit wohl im Garten seiner Familie gewachsen, was hat er vielleicht gegessen und was nicht? Dass er nicht einfach in den nächsten Supermarkt spazieren und Mangos und Bananen kaufen konnte, war den Schülerinnen und Schülern von Anfang an klar. Was aber bei uns

heimisch ist, gut wächst und vor allem zu welcher Zeit im Jahr, ist für viele Neuland – so wird im Brucknergärtlein das 19. Jahrhundert zur eigenen Geschichte.

Dank des persönlichen Einsatzes der Pädagoginnen des Schülerhorts St. Florian, vieler Eltern, Großeltern und natürlich Kinder hat das Stückchen Grün den heißen Sommer gut überstanden. Seit Schulbeginn ist nun mit der 1c und ihrer Lehrerin Jenny Fuchs eine weitere Klasse in der Brucknergärtlein-Mannschaft, um es in seiner ganzen Pracht ins Jubiläumsjahr 2024 zu führen, wenn nicht nur Anton Bruckners 200. Geburtstag feierlich begangen wird, sondern auch Josef Schmidbergers 180. Todestag. Die beiden Herren hätten hoffentlich ihre Freude.

LYDIA
ZACHBAUER

Abschied von Rupert Baumgartner Der Geist tritt für uns ein

Predigt von Propst Johann Holzinger beim Begräbnis

Als Stiftspfarrer hat Rupert Baumgartner einmal zum Allerseelentag geschrieben: „Leid und Tod sind der unab lösbare Schatten unseres Lebens. Alles, alle Dinge und selbst die liebsten Menschen sind uns nur auf Zeit gegeben.“

Dieser Schatten ist in den Tagen seit Pfingst samstag übermächtig geworden. Trotz der schönen Tage, wie wir sie jetzt haben, ist alles ziemlich überschattet geworden. Rupert wurde uns genommen. Da fehlt nicht nur vom Stift ein Riesen-Eck, sondern auch ein guter Teil von St. Florian. Dramatisch haben sich die Umstände zugespitzt am Pfingst samstag, zwischen zwei Firmungen der Anruf eines behandelnden Arztes, „jemand soll kommen, zu besprechen, ob noch eine Operation durchgeführt werden soll“. Dieses Thema war rasch vom Tisch zugunsten einer kleineren Behandlung, die Rupert Entlastung bringen sollte. Zwischen den beiden Firmungen waren der Stiftsdechant

und ich noch bei ihm. Ich konnte ihm, weil er zur Behandlung gebracht werden musste, noch ein Kreuz auf die Stirn zeichnen und mich von ihm verabschieden. Als ich nach der Pfarrfirmung wieder auf mein Telefon schaute, war da wieder ein Anruf, der nichts Gutes verhiess und auch durch die Nachricht vom Tod von Rupert bestätigt wurde.

Also ist Rupert genau in der Zeit, in der so viele in der Basilika die Firmung mitgefeiert haben, mit denen er zu tun hatte, die er getauft, getraut hat, mit denen er durch viele pfarrliche und seelsorgliche Anlässe verbunden war, die er durch mehrere Generationen begleitet hat, von uns gegangen. Am Vorabend des Pfingstfestes, wo die jungen Menschen mit der Gotteskraft ausgestattet und bestärkt wurden. Da ist es für Rupert wahrgeworden, dass sich seine Hoffnung erfüllt hat. Um dieser Hoffnung willen hat er im Leiden ausgeharrt, wahrhaft in Geduld, umtriebig, akri-

bisch, mit unglaublichem Eifer dran, ob sich nicht doch für seine Gesundheit eine Besserung ergeben könnte. So hat sich der Geist seiner Schwachheit angenommen, mit seinen letzten Seufzern ist er schon bei dem angekommen, der ihm die Erlösung geschenkt hat.

Begonnen hat dieser Weg am Beginn der Feier unserer Erlösung, am Abend des Palmsonntags. Einige Mitbrüder und ich sind zu einem Passionskonzert ins Brucknerhaus gefahren. Rupert hat diese Musik sehr interessiert, war sie doch von dem Chorherren Franz Xaver Aumann, der vor 250 Jahren im Stift gelebt und komponiert hat. Wir sind nur 20 Meter im Stiftshof gefahren, da bat Rupert ums Stehenbleiben. Er öffnete die Autotür und atmete schwer. Er litt unter ziemlicher Atemnot und ist schließlich ausgestiegen. Wir bedauerten dies, weil wir ja wissen, wie sehr Rupert die Musik liebte. Am nächsten Tag kam er ins Krankenhaus, wo er



schließlich eine große Herzoperation über sich ergehen lassen musste. Es kamen Komplikationen hinzu, sodass er, bevor er noch ins Stift heimkehren konnte, nach Sierning kam. Dort war er gerne, und es schaute so aus, als ob sich sein Befinden allmählich besserte. Das Herz wurde jedoch abermals schwächer und so wurde er wieder nach Linz verlegt, wo er noch einen Herzschrittmacher bekam. Dieser diente aber nicht mehr so richtig einer Besserung.

Rupert war die ganze Zeit von der Karwoche bis vergangenen Samstag im Krankenhaus. Erst war es der Weg durch die Karwoche, wo wir Rupert mitnahmen durch die liturgischen Feiern des Karfreitags und durch die Stille des Karsamstags, Ostern entgegenhofften. Rupert erfuhr viel Anteilnahme. Er erhielt zahlreiche Anrufe, rief selber an und empfing gern Besuche. Auch die Anteilnahme der Bevölkerung war enorm. Ein Mitbruder erzählte, dass er am

Fest des hl. Florian durch den Kirchturm ging. Alle 10 Meter wurde er angesprochen und nach dem Befinden von Rupert gefragt. Ganz St. Florian fühlte mit ihm. Genauso, wie er stets Anteil nahm am Geschehen im Ort, angefangen von den unzähligen Geburtstagsanrufen, seiner Anteilnahme an Freud und Leid in den Familien, durch seine Präsenz überall, wo Menschen zusammenkamen – und das immer intensiv. Er konnte einen mit seinem Wortwitz so ansprechen, dass leicht eine fröhliche Stimmung aufkam.

Er traf die Menschen, wo sie waren, ob im Mitfühlen ihrer Lebenslagen, oder auch in seinen Predigten. Wenn es ihm am Abend zu lang wurde, sagte er gern: „Ich geh jetzt nach dem Wetter schau!“ Das war oft die Andeutung seines Aufbruchs heim ins Stift. Jetzt dürfen wir gewiss sein, dass er es immer schön hat und kein Wind und kein Regen ihm mehr Unbill zufügen können.

Zu seinen größten Leistungen gehört zweifellos die Renovierung der Stiftsbasilika zusammen mit seinem langjährigen Weggefährten Propst Wilhelm Neuwirth. Die beiden waren fast wie Zwillinge und verstanden sich prächtig. Bereits als junge Kleriker musizierten sie gerne miteinander und mischten so manche Gesellschaft auf. Gemeinsam setzten sie dieses Riesenvorhaben um, sodass auch die Brucknerorgel wieder auf den Stand der damaligen Zeit kam. Da sehen wir uns allerdings heute schon wieder, wie auch in den unzähligen anderen Bereichen am Anfang großer Bemühungen.

Unter seiner Ära als Stiftspfarrer und über Vermittlung der Caritas der Diözese Mostar war Rupert der Motor für eine Partnerschaft mit der Pfarre Potoci in Bosnien-Herzegowina. Es entstand ein lebendiger Kreis, der vielfach Unterstützung in der vom Krieg zerstörten Stadt leistete. Es wurden Freundschaften geschlossen.

Man lernte sich kennen und lernte voneinander. So wurde ein Weingarten neu gepflanzt, der der Pfarre Einnahmen sichert. Es gibt ein Bild, wo Rupert den Spatenstich vornimmt. Der damalige Präsident der Caritas, Comadina ist auch heute anwesend. Rupert wollte heuer unbedingt nochmals nach Potoci.

Nachdem Rupert als Stiftpfarrer aufhörte und wieder als Kaplan in die zweite Reihe trat, kam er mit der Idee zu mir, einen Verein zu gründen, der sich um die kleineren Kunstwerke in und ums Stift kümmert, dass sie auch erhalten bleiben. In kurzer Zeit hatte Rupert mehrere hundert Mitglieder beisammen, durch die in den letzten Jahren wirklich Großes ermöglicht wurde. Durch ein reges Vereinsleben, durch hochqualitative musikalische Jahreshauptversammlungen, mit den Kunstfahrten, vermochten er und sein Vorstand viele Menschen zu motivieren, gemeinsam an diesem großen Strang zu ziehen, was es hier in St. Florian an Großem und Wichtigem gibt, dass es erhalten und in gutem Zustand bleibt. Erst vor einer Woche wurde ein Wegkreuz neu ein-



geweiht, und die Gemeinschaft der Florianer Freunde der Kunst hatte wieder eine wunderbare Fahrt in eine schöne Gegend mit Perlen der Kunst.

Rupert ist jetzt schon dort, wo der Zahn der Zeit nicht mehr an den schönen Dingen nagt, und wo sich die Musik der Grenzen der Technik entledigt hat. Ich wünsche ihm, dass er nicht mehr nur suchen muss, was an Bildern Schaden anrichtet, sondern dass er nur noch schöne Bilder anschauen kann und dass sein Bild von Gott und vom Glauben sich ihm in seiner ganzen Klarheit, Erhabenheit und Schönheit schenkt. Er ist den Osterweg zu Ende gegangen. Er möge uns den Heiligen Geist, an dessen Fest er verstorben ist, erbeten, dass wir durch diesen Geist miteinander und füreinander ein Bild vom

Leben abgeben, das freundlich ist, menschlich, voller Einfühlsamkeit und sowohl mit Tiefsinn als auch mit Frohsinn. Und er möge erbitten, dass wir aufatmen können in den vielfach sehr flachen geistigen Landschaften von heute und aufleben, weil wir wissen, Rupert ist jetzt von allem, was ihn beschwert hat, befreit.

Und wir wünschen ihm, dass sich die Fragen, die er am Schluss seines Allerseelenartikels stellt, für ihn beantwortet und geklärt haben, wenn er da schrieb: „Und wenn am Ende unseres Lebens nicht der Tod steht, sondern Gott? Wenn der Tod nur Durchgang auf Gott hin ist?“ Immer wieder einmal, so wünsche ich uns, mögen wir die Erinnerung an ihn mit diesen wirklich wichtigen Fragen für uns verbinden.

„Du führst mich hinaus ins Weite,
du machst meine Finsternis hell“ (Psalm 18)

Der GOTT allen Lebens hat unseren lieben Mitbruder,
Herrn Konsistorialrat

Rupert Baumgartner

Augustiner-Chorherr des Stiftes St. Florian
em. Pfarrer und Ehrenbürger von St. Florian
Träger des Goldenen Verdienstzeichens des Landes OÖ.
Konsulent für Allgemeine Kulturpflege
Träger der Kulturmedaille des Landes OÖ.
Gründungs- und Ehrenobmann des Vereins
„Florianer Freunde der Kunst“



am Samstag, 27. Mai 2023 in die himmlische Heimat gerufen.

Rupert Baumgartner wurde am 10. Juli 1940 in Regau als fünftes von sechs Geschwistern geboren. Seine Ausbildung erhielt er unter anderem im Petrinum in Linz und im Stiftsgymnasium Schlierbach. Aus dieser Zeit war ihm die besondere Liebe zur klassischen Musik ins Herz gelegt, wie er noch einige Tage vor seinem Tod betonte.

Am 27. August 1960 schloss er sich unserer Gemeinschaft an und empfing die Priesterweihe am Florianitag 1966 gemeinsam mit drei anderen Mitbrüdern.

Von da an war die Stiftspfarr St. Florian seine zweite Heimat, zuerst als Kaplan, dann als Stiftspfarrer und zuletzt als Kurat. An den Schulen in St. Florian unterrichtete er lange Zeit Religion.

Rupert war ein Seelsorger mit Leib und Seele. In seinen Predigten sprach er immer eindrucksvoll über die Evangelien und das Leben. Er machte viele Hausbesuche und bis zuletzt, als es ihm noch möglich war, brachte er die Krankenkommunion und die Krankensalbung zu vielen Menschen. Immer war er bemüht um Ausgleich, um gute Kontakte zu den verschiedensten Gruppen, schrieb unzählige Geburtstagsgrüße oder rief per Telefon einfach an.

Zu seinen Geschwistern und Verwandten hatte er ein sehr inniges Verhältnis, das er gut pflegte. Oft konnten wir Verwandte bei Konzerten im Stift begrüßen.

Die Kunst war ihm eine eigene, ganz große Welt. Sowohl die Musik als auch die darstellende Kunst in Bild, Architektur, Skulpturen und vielen anderen Ausdrucksmöglichkeiten entfachten in ihm eine Leidenschaft, die er auch anderen mitteilen konnte. Besonders der von ihm gegründete Verein „Florianer Freunde der Kunst“ ermöglichte durch und mit ihm viele Restaurierungen. Die von ihm geführten Ausflüge waren ihm besonders wertvoll. Seine Begeisterung übertrug er auf viele andere – sie war ihm ein ganz wichtiger Teil von Gottes Schöpfung. Die großen Bruckner-Konzerte in der Stiftsbasilika gehörten sicherlich zu den herausragendsten Eindrücken seines Lebens.

Wir werden ihn am Sonntag, 4. Juni um 17:45 Uhr beim Einsertor empfangen, ihn in die Basilika geleiten und dort für ihn den Rosenkranz beten. Er wird dann in der Marienkapelle aufgebahrt sein.

Am Montag, 5. Juni halten wir in der Basilika um 18 Uhr die Totenandacht.

Am Dienstag, 6. Juni feiern wir das Requiem um 10:30 Uhr in der Stiftsbasilika. Anschließend wird er am Priesterfriedhof beigesetzt.

St. Florian, 30. Mai 2023

**Propst und Konvent
des Stiftes St. Florian**

**Stiftspfarr
St. Florian**

**Geschwister
und alle Verwandte**

2003 besuchte eine Florianer Abordnung gemeinsam mit Rupert Baumgartner das erste Mal die Geistlichen von Potoci.



Damit wurde die dortige Pfarrkirche (rechts im Bild) zum Symbolbild einer langjährigen Verbindung.

RUPERT BAUMGARTNER: BRÜCKENBAUER ZWISCHEN ST. FLORIAN UND POTOCI

Mit Rupert Baumgartner verbinde ich, dass er ein Seelsorger mit Leib und Seele war und dass ich heuer zu meinem Geburtstag seine telefonischen Glückwünsche vermisst habe. Vor allem aber ein gemeinsames Projekt, bei welchem ich ihn von Anfang begleiten durfte – die Partnerschaft mit der Pfarre Potoci (ca. 10 Kilometer östlich von Mostar) in Bosnien-Herzegowina. Vom damaligen Pfarrgemeinderat beschlossen, unternahm im Februar des Jahres 2003 eine Gruppe von sieben Personen die erste Fahrt nach Potoci.

Potoci selbst war damals weitgehend zerstört – ins Auge stach uns jedoch gleich die neu erbaute

Pfarrkirche. Es war dem damaligen Pfarrer sehr wichtig, gleich ein Zentrum als Hoffnung für die teilweise durch den Krieg sehr traumatisierte Bevölkerung zu schaffen. Neben finanzieller Unterstützung war Rupert vor allem daran gelegen, Bekanntschaften zu schließen und später auch zu vertiefen, Hilfe vor allem aber auch in seelsorglichen Angelegenheiten zu geben – wie die Schaffung eines Pfarrgemeinderates oder das Mitspracherecht von Frauen. Außerdem war es Ruperts Verdienst, dass mit großzügigen Spenden aus St. Florian und mit Unterstützung des Landes Oberösterreich ein Weinberg angelegt werden konnte. Der Erlös aus

Speisetrauben und Wein kommt der Pfarre zugute.

Nicht zuletzt war es die Persönlichkeit von Rupert, die die Partnerschaft zwanzig Jahre lang am Leben gehalten hat. Auch im heurigen Jahr unternimmt eine Abordnung aus St. Florian die lange Fahrt nach Potoci in Begleitung des Stiftspfarrers und des Bürgermeisters. Eine Reise, die Rupert bis zum Schluss noch einmal machen wollte. Mit einem Gedenkgottesdienst und einem Konzert der Schola Florianiana wird in Potoci an Rupert erinnert.

GERHARD
EDER



„Der alte Pfarrer geht jetzt heim ...“

Diesen Ausspruch von Altpfarrer Brandl hast Du, lieber Rupert, mit einem Augenzwinkern oft verwendet, um Dich nach einer gut gelungenen Sitzung oder am Ende eines gemütlichen Abends zu verabschieden. Nun bist Du heimgegangen, für immer ... und viel zu früh!

Als wir 1986 unser neues Zuhause in St. Florian bezogen haben, haben wir uns gleich einmal in der Pfarre vorgestellt und unser erstes „Florianer Fest“ war Deine Einführung als Stiftspfarrer. Dann hast Du, gemeinsam mit zwei uns nahestehenden Priestern, unser neues Haus gesegnet. Von da an warst Du „UNSER“ Pfarrer – mit viel Respekt und mit viel Wertschätzung von beiden Seiten. Dass Du einmal mein Chef sein würdest, davon war noch kein Gedanke.

Wir haben Deine Predigten sehr geschätzt, Deine Art zu zelebrieren, Deinen Umgang mit den Menschen, Deine Haltung in manch „kritischen“ Fragen der Kirche – immer warst Du da ein Priester, ein Seelsorger, ganz nahe bei den Menschen, ihren Fragen und Lebenssituationen. Das habe ich viel später, als ich als Pfarrsekretärin für die Pfarre tätig war, noch viel deutlicher erfahren und geschätzt. Du warst immer für JEDEN und JEDES Anliegen ansprechbar und hast Dir Zeit für die Menschen genommen, ob Du selbst gerade Zeit hattest oder nicht. Manche haben das vielleicht für selbstverständlich gehalten, manche waren dankbar – ich habe

das aus einer objektiven Sicht heraus immer sehr geschätzt. Wahrscheinlich war das EIN Geheimnis der allgemeinen Wertschätzung, die Dir in St. Florian entgegengekommen ist.

Über Deine Leistungen – Restaurierung der Stiftsbasilika, der Brucknerorgel, der Kirche St. Johann etc. – gab es bereits hinreichend Würdigungen, auch Auszeichnungen. Aber Deine Freude an Kunst und Kultur hast Du eigentlich Dein ganzes Leben lang ausgestrahlt und versucht, andere damit anzustecken. So vieles über die Schätze im Stift hast Du mir gezeigt, auf so viele Details in Musikstücken hingewiesen, über kulturelle Ereignisse diskutiert – da war es wohl ganz klar, dass ich Deinen Plan zur Gründung der FLORIANER FREUNDE DER KUNST voll und ganz mitgetragen und Dich, wenn auch nur als Schriftführerin, dabei

von Herzen gern unterstützt habe. Was Du mit diesem Verein bis zuletzt erreicht hast, kann nicht hoch genug geschätzt werden und ich bin stolz, dass ich dabei mitarbeiten konnte.

Dass wir – mein Mann, Du und ich – in den vielen Jahren auch Freunde geworden sind, dafür danken wir Dir beide von ganzem Herzen. Gutes Essen, gute Tröpferl, gute Gespräche haben wir miteinander genossen – wir hätten noch so viel vorgehabt!

Lieber Rupert – Du bist heimgegangen, endgültig. Wir sind unendlich traurig und können es eigentlich noch immer nicht glauben, aber wir sind sicher: Du schaust ein bisserl auf uns und es gibt ein Wiedersehen!

MATHILDE
BIRNGRUBER



Alfons und Mathilde Birngruber gemeinsam mit "ihrem" Pfarrer

ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE: EIN CÄCILIEN-KONZERT AUF DEM WEG ZU BRUCKNERS JUBILÄUMSJAHR

Der Ort St. Florian und sein Stift sind mit einer lebendigen Chorkultur gesegnet. Kurz bevor wir in das große Brucknerjubiläumsjahr 2024 eintreten, wollen vier Chöre aus St. Florian ein großes und außergewöhnliches Chorprojekt wagen. Die Basilika ist auch als Klangraum ein besonderer Ort, der zum Ausgangspunkt für dieses Soundexperiment wird.

Die Schola Florianiana (Matthias Giesen), der Kinderchor Pappalatur (Stefanie Spanlang, Lydia Zachbauer), der Florianer Chor "Anklang" (Gerhard Eder) und der StiftsChor (Martin Zeller) finden sich am 26. November dort zusammen und werden den Raum selbst zu einem Klangerlebnis entstehen lassen, denn die vier Chöre werden sich an verschiedenen Plätzen der Basilika positionieren und gemeinsam singen. Zur klanglichen Unterstützung werden auch beide Orgeln erklingen. Ein Saxophon, eine Trompete und Schlagwerk werden das Ensemble ergänzen.

**ALLE INFOS ZUM
JUBILÄUMS-
PROGRAMM 2024**

www.stift-st-florian.at



Das im Raum verteilte Singen ist dabei nicht neu. Schon zur Zeit der Renaissance wurde von Giovanni Gabrieli Musik für den Venediger Dom San Marco komponiert, bei der drei Chöre an verschiedenen Emporen der Kirche zusammen sangen. Wir werden im Konzert auf diese Musik zurückgreifen und eines seiner Werke aufführen. Daneben wird es zahlreiche Uraufführungen geben, da für eine solche Vielfalt an Klangkörpern mit vier Chören bisher keine komponierte Musik zur Verfügung stand. Ich habe daher selbst zur Feder gegriffen und Werke komponiert, die speziell an diese Besetzung und die Basilika mit ihren großen Entfernungen angepasst sind.

Als Thema des Abends werden wir uns in den Kompositionen der Anrufung heiliger Namen in verschiedenen Kulturen widmen. Der Text umfasst heilige Worte, die durch ihre Wiederholung im Gesang ihre Kraft entfalten können, sodass die Verinnerlichung der Wortbedeutung auf emotionaler und geistiger Ebene ermöglicht wird. Sicherlich ist dieses Experiment gewagt, es gilt bei der Umsetzung viele Hürden und Schwierigkeiten zu überwinden. Wir hoffen bei diesem neu entstehenden, unvergesslichen Klangerlebnis auf

zahlreiche Besucherinnen und Besucher, die Teil dieses Klangraums werden wollen und auf diesem Weg zu neuen musikalischen Ufern aufbrechen möchten – im Sinne des Jubilars zum Auftakt des 200. Geburtsjahrs des großen Klangvisionärs und Komponisten Anton Bruckner.

Ihm zu Ehren wollen wir 2024 in der Basilika auch etwas ganz Spezielles bewerkstelligen: Erstmals sollen sämtliche Messvertonungen Bruckners aufgeführt werden. Eine zusätzliche Besonderheit ist dabei die chronologische Abfolge, die Messen erklingen fast in Reihenfolge ihrer Entstehungszeit über das Jahr hinweg. Eine Übersicht der Messen finden Sie unter www.stift-st-florian.at.

Wir freuen uns über diese wunderbare Gelegenheit das Jahr des großen Hauskomponisten ganz in seinem musikalischen Bannkreis feiern zu dürfen. Begleiten Sie uns durch Ihr Zuhören und verfolgen Sie den musikalischen Entwicklungsprozess dieses Ausnahmekomponisten durch das Jahr hindurch. Mehr Bruckner'sche Kirchenmusik in einem Jahr ist kaum möglich!

MARTIN
ZELLER

Das Bruckner Orchester
Linz, François Leleux &
Bomsori Kim im
Marmorsaal



OÖ. Stiftskonzerte feiern erfolgreiche Jubiläumssaison

Vor 50 Jahren hatten die Pianisten Hans Petermandl und Heinz Medjimorec die Idee, Konzerte in den schönsten Sälen der oberösterreichischen Stifte zu veranstalten. Das Team um Intendant Rico Gulda führt das Festival mit hohem Qualitätsanspruch in die Zukunft.

Die Jubiläumssaison startete am 03. Juni fulminant und bis zum 30. Juli folgten zahlreiche Highlights! Die Violinistin Bomsori Kim und das Bruckner Orchester Linz musizierten unter der Leitung von François Leleux im ausverkauften Marmorsaal Werke von Felix Mendelssohn-Bartholdy und Franz Schubert. Dem estnischen Komponisten Erkki-Sven Tüür wurde eine große Ehre zuteil: Unter der Leitung von Markus Poschner wurde sein Werk „Epitaph“ – Hommage à Anton Bruckner, welches nach einem Auftrag der OÖ. Stiftskonzerte entstand, beim traditionellen Konzert in der Stiftsbasilika uraufgeführt.

Neben den klassischen Konzertorten wie Marmorsaal und Stiftsbasilika entführten die OÖ. Stiftskonzerte ihr Publikum auch zu etwas außergewöhnlichen Locations: Die Gesangskapelle Hermann gastierte im Innenhof des Schloss Tillysburg und Mnozil Brass bespielte den Stiftskellergarten.

„Die 50. Ausgabe der OÖ. Stiftskonzerte waren beglückend, ein Glücksfall für alle Beteiligten! Es ist, bei aller professionellen und hoch engagierten Vorbereitung, nicht alltäglich, dass wirklich alles aufgeht! Diesmal war es so: ein Glücksfestival!“, so der Künstlerische Leiter Rico Gulda.

Geschäftsführer Daniel Hochreiter freut, neben der sehr erfreulichen Bilanz von 92 Prozent Auslastung und rund 6.700 Besucher:innen, dass der Entdeckergeist des Publikums ungebrochen ist: „Unsere Kooperation mit den Festspielen Schloss Tillys-

burg war ein großer Erfolg und das positive Feedback über die Performance MITHYA des Choreographen Valerio Iurato zum Saisonabschluss zeigt, dass wir auch auf künstlerischer Ebene selbstbewusst in die Zukunft blicken können.“

CHRISTINE
HAIDEN

Mehr Infos finden Sie unter
www.stiftskonzerte.at

Roman und Marina Schacherl
mit Bürgermeister Bernd
Schützeneder, Jacky Hanzhaz
und Augustinus Klein

„FLORIANER GARTEN- KONZERTE“ – IM LITERATURGARTEN ST. FLORIAN

Der Literaturgarten St. Florian, ein kleines, unscheinbares und wunderschönes Platzerl in St. Florian, geht bereits ins vierte Jahr seiner musikalischen Konzertreise. Gegenüber vom Haupteingang des ehrwürdigen Stiftes St. Florian gelegen mutiert dieser grüne Natur-Kraftplatz vom Geheimtipp zum Publikumsliebling für Konzertliebhaber, die es stressfrei, unkompliziert, ruhig, idyllisch und romantisch haben wollen.

Bürgermeister Bernd Schützeneder als Projektleiter und der Musiker Jacky Hanzhaz als Intendant setzten am Ende der Corona-Pandemie die Idee in Taten um, den Literaturgarten mit Live-Musik zu bespielen.

Der Verschönerungsverein St. Florian als Veranstalter hatte nun auch die Möglichkeit, auf diese Art die Besonderheit des Gartens aufzuwerten und zugleich eine neue und zusätzliche Kultur-Plattform „Florianer Gartenkonzerte“ unter freiem Himmel anbieten zu können.

Apropos frei: Bei freiem Eintritt und Picknickatmosphäre – das Publikum bringt seine Sitzgelegenheit und Verpflegung selbst mit – wird im Garten

zu den Klängen verschiedenster musikalischer Leckerbissen gelauscht, geklatscht, geträumt, getanzt oder gesungen. Die zentrale Wiese wird zur Bühne – in diesem Fall also die Grashalme, die die Welt bedeuten!

Die Künstlerinnen und Künstler sind durch die Bank solche, die in oder um St. Florian leben oder einen besonderen Bezug zum Ort oder zur Region haben. Die Bandbreite des Instrumentariums ist weit gewählt, die Ensemblegröße variiert vom Duo aufwärts, von Jung bis Alt darf alles vertreten sein – muss es ja auch, ist doch der Literaturgarten eine für alle zugängliche Institution, die in der warmen Sommerzeit endlich aus ihrem Märchenschlaf erwacht und wunderschön erklingt!

Falls es im Literaturgarten dann einmal aufgrund der zahlreichen Besucherinnen und Besucher eng wird, fühlen sich die regelmäßig anwesenden Zaungäste genauso herzlich eingeladen. Sollte das Wetter einmal nicht mitspielen, dürfen Künstlerinnen und Künstler und Publikum in das „Alte Kino“ St. Florian ausweichen, um so diese Konzerte trotzdem zu ermöglichen.



Ist der Literaturgarten auch ohne musikalische Beschallung schon wunderbare Augenweide und ein ganz spezieller Ort für Liebhaberinnen und Liebhaber diverser Blumen, Pflanzen, Sträucher, Kräuter und Gräser, so wird dieser Platz bei den Gartenkonzert-Veranstaltungen noch um ein Quäntchen „Traumgarten“ hinaufgeschraubt!

Dafür verantwortlich ist der nimmermüde Pfleger des Gartens und „Gärtner aus tiefster Leidenschaft“ Augustinus Klein, der vor Beginn der Veranstaltungen regelmäßig mit der Nagelschere einzelne Grashalme zurückstutzt, um das Gesamtprodukt „Florianer Gartenkonzerte“ im richtigen Glanz erscheinen zu lassen!

Eine durch und durch stimmige, entschleunigende Veranstaltungsreihe – gerade in stürmischen, so schnell wandelnden Zeiten ein Leckerbissen für Herz und Seele!

Vonseiten aller Beteiligten ist die Freude auf weitere acht Veranstaltungen im Jahr 2024 groß!

JÖRG-D.
HANZHANZ

Fotos: privat

Der Florianer Chor "Anklang"
am Pfarrplatz von Bezau



FLORIANER CHOR „ANKLANG“: „Gemeinschaft erfüllt uns“

Im Juni, genau ein Jahr nach dem Besuch eines Chors aus Bezau in St. Florian, stattete der Chor Anklang den Vorarlbergern einen Gegenbesuch ab. Mit dem Bus reiste er über München und Bregenz nach Mellau, wo am ersten Abend traditionelle Käseknöpfe auf dem Menü standen.

Am Vormittag des zweiten Tages erkundeten die Sängerinnen und Sänger während einer Stadtführung Bregenz und besichtigten dabei auch die Kulissen der Seebühne. Ein Highlight war ein Ständchen, das der Chor direkt auf der Bühne gab. Anschließend wurde eine Käseverkostung in Lingenau genossen, bevor der Chor von

Bezau aus mit der Seilbahn zur Bergstation Baumgarten fuhr, wo eine kleine Wanderung gemacht wurde.

Am Sonntag gestaltete der "Anklang" den Bezauer Gottesdienst musikalisch. Bei der Agape am Kirchenplatz tauschten sich die Chöre beider Bundesländer intensiv aus. Es wurden weitere Lieder gemeinsam gesungen – ein tolles Erlebnis.

Ende Juni trat die verdiente Sommerpause ein, jedoch nicht ohne den Sonntagsgottesdienst in der Basilika musikalisch zu begleiten. Danach lud

Familie Pfisterer zu einem geselligen Nachmittag ein.

Gut erholt startete der "Anklang" im Herbst wieder durch. Für das am 26. November stattfindende vierchörige Cäcilienkonzert, zwei Messen und die Christmette im Dezember ist rege Probenarbeit erforderlich. Für das kommende Jahr ist am 18. Februar die „Kronstorfer Messe“ von Anton Bruckner geplant, sowie am 26. April ein Konzert in der Sala terrena.

WOLFGANG
PICHLER



ST. FLORIANER SÄNGERKNABEN IM HERBST/WINTER 2023

Auch im vergangenen Sommer waren die St. Florianer Sängerknaben nicht untätig: Solisten waren einerseits bei der Operette „Der fidele Bauer“ im Stadttheater Bad Hall und andererseits in der Oper „Macbeth“ bei den Salzburger Festspielen bei jeweils mehreren Vorstellungen im Einsatz.

Zu Ende der Ferien fanden sich die Sängerknaben und ihr Männerchor im Stift ein, um Tonaufnahmen mit Werken Anton Bruckners zu absolvieren. Wo sonst als an diesem Ort sollte der neue Tonträger entstehen? So wurde in der Stiftsbasilika mit der Brucknerorgel, in der Barockgalerie mit dem Brucknerflügel und außerdem noch in der Sala terrena aufgenommen. **Die neue Bruckner-CD wird Anfang des Brucknerjahres 2024 erscheinen.**

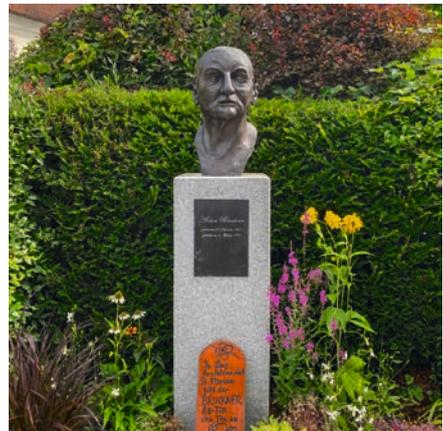
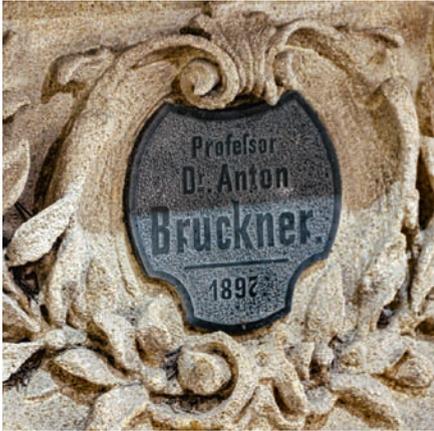
Ebenfalls zu Beginn des Brucknerjahres, und zwar schon am ersten Tag, wird einer der größten Auftritte der Sängerknaben erfolgen: Der Pausenfilm des kommenden Neujahrskonzertes ist dem Jahresregenten Anton Bruckner und seinen wichtigsten Wirkungsstätten gewidmet. Die St. Florianer Sängerknaben spielen dabei natürlich eine bedeutende Rolle: Zwei ihrer aktuellen Mitglieder werden durch den gesamten Film führen, allerdings ohne zu sprechen, da er ja auf der ganzen Welt ausgestrahlt wird. Die Sprache dieses Films werden die Bilder und in Hauptsache die Musik sein, die u.a. die aktuellen Sängerknaben und ihr Männerchor beisteuern: In der Stiftsbasilika werden sie das „Locus iste“ erklingen lassen und den 200 Millionen Zusehern die Einzigartigkeit dieses Ortes näherbringen.



Zu Beginn des neuen Schuljahres konnten 10 neue Sängerknaben begrüßt werden, die bereits in den ersten Wochen viel gelernt haben und auch schon an den Proben für das neue Weihnachtsprogramm teilnehmen. **Im Mittelpunkt des neuen Repertoires der Sängerknaben steht das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach, das in voller Länge am 10. Dezember 2023 in der Minoritenkirche Linz und auch noch im Rahmen einer Südtirolreise in Brixen (16.12.) und Meran (17.12.) aufgeführt werden wird. Weitere Adventkonzerte gibt es noch in Saxen (3.12.), Bad Schallerbach (13.12.) und natürlich traditionell am 8. Dezember 2023 in der Stiftsbasilika St. Florian.**



**Erleben Sie das
Stift St. Florian
von seiner
schönsten
Seite.**



stift-st-florian.at



Ein Haus voller spannender Ein- und Ausblicke und verschiedener Blickwinkel. Schicken Sie uns Ihre schönsten Momente im und ums Stift St. Florian. Per Whatsapp an +43 660 18 33 554 oder verlinken Sie uns auf Instagram oder Facebook mit @stiftstflorian

L

eidenschaft

Was wären wir Menschen ohne die Leidenschaft, wir wären abgestumpfte, seelenlose, verrohte Wesen. Die Leidenschaft gibt uns die Fähigkeit zu spüren, zu empfinden, uns weiter zu entwickeln, Ideen zu haben. Ja, alles das schenkt uns die Leidenschaft.

I

ntelligenz

Meiner Meinung nach ist Intelligenz eine Mischung aus Zulassen, Bestimmen, Reflektieren, also etwas sehr Pragmatisches. Sie ist ein sicherer Pfad durchs Leben.

E

rotik

Was wäre das Menschsein ohne die Erotik? Eine Hülle, nicht mehr. Die Erotik füllt uns mit Empfindungen, sie lässt uns den reinen Pragmatismus ertragen. Sie gibt uns die Möglichkeit Unerklärliches zu spüren, ohne dass wir es gleich erklären müssen.

B

odenständigkeit

Eine der wichtigsten Eigenschaften! Bodenständigkeit hilft uns unsere Wurzeln nie zu vergessen, sie erdet uns da, wo wir hineingeboren wurden. Sie ist der Halt für alles. Intelligenz, Leidenschaft und Erotik sind wie Luftballone, die Bodenständigkeit ist die Schnur, die uns nicht abheben lässt.

E

nergie

Ohne Treibstoff kann nichts existieren, wir brauchen die Energie um zu funktionieren. Das Schöne ist, dass wir selbst der größte Energiespender sind, wir müssen nur mit Leidenschaft, Intelligenz, Bodenständigkeit und einem Schuss Erotik lernen, diese Energie anzupapfen.



DIAKON JULIAN
GILLESBERGER



PFARRE ATTNANG HL. GEIST

Franzobel-Lesung und Flohmarkt

Schon seit den 1960er Jahren arbeitet Josef Schmidt in der kleinen Bücherei der Pfarre mit, seit fast 50 Jahren als ihr Leiter. Das bedeutet die Öffnungszeiten zu betreuen, neue Bücher auszuwählen, zu nummerieren und einzubinden. Aber es bedeutet immer wieder auch, Aktionen zu starten, um Geld für neuen Lesestoff zu verdienen. Heuer waren das gleich drei Veranstaltungen.

Zweimal Franzobel

Der preisgekrönte Autor mit Attnang-Puchheimer Wurzeln Franzobel (mit bürgerlichem Namen Franz Stefan Griebel) gastierte auf Einladung von Stadt- und Pfarrbücherei am 13. Juni gleich zweimal in der Region. Am Nachmittag las er für Kinder im Ambiente des Hofes von Familie Sturm-Schöffl aus seinen Kinderbüchern. Und am Abend erzählte er im Festsaal der Landesmusikschule aus seinem Autorenleben und brachte Passagen aus seinem Buch „Einsteins Hirn“ zu Gehör. Ein sichtlich gut gelaunter Autor verriet dann auch, dass ihn sein nächster Roman nach Grönland zu einem abgeschiedenen Urvolk führen wird.



Bücher-Flohmarkt

Am 16. und 17. September lud das kleine ehrenamtliche Bücherei-Team rund um den pensionierten Schuldirektor dann einmal mehr in den Pfarrsaal zum Bücher-Flohmarkt. Neben Büchertischen zum Schmökern sowie Kuchen und Würsteln zur Stärkung, konnte man auch einen Film über die Glaskünstlerin Lucia Jirgal anschauen, die über viele Jahre Werke für die Attnanger Kirchen schuf. „Ich freu mich, dass ich jetzt wieder Neues für meine treue Leserschaft ankaufen kann“, erzählt Schmidt und ist erleichtert, freut sich, dass alles gut über die Bühnen gegangen ist und hofft auf viele Bücherfans, die den Weg jeden Sonntag zwischen 8.45 und 10.45 Uhr in die Pfarrbücherei finden.

GERTRUD
SCHÖFFL





„Wir haben eine gute Botschaft“

Am Abend des 31. August 2023 trafen sich die Seelsorgeteams von Feldkirchen/D. und Goldwörth zu einer Übergabe-Besprechung mit Propst Johann Holzinger und dem bisherigen Pfarrmoderator bzw. Pfarrprovisor Josef Pesendorfer. Das Treffen fand im Pfarrzentrum Goldwörth statt. Seit dem 1. September ist nun Johann Holzinger, Propst des Stiftes St. Florian, auch Pfarrmoderator von Feldkirchen/D. und Pfarrprovisor in Goldwörth.

„Für mich ist das ein besonderer Tag – mit Freude, weil eine große Last von mir abfällt“, gab Pesendorfer Einblick in sein Inneres. Er zeigte sich dankbar, noch bleiben zu dürfen und bot seine priesterlichen Dienste an. Diese sind, so Nachfolger Propst Holzinger, auch sehr erbeten, denn ohne Pesendorfers Mitwirken wäre ihm selbst die neue Aufgabe gar nicht möglich. Josef Pesendorfer bleibt ja in Feldkirchen und freut sich, so mit Leuten, die er kennt, in Kontakt bleiben zu können. Als Seelsorger wird er weiterhin in beiden Pfarren Gottesdienste feiern, etwa drei Mal im Monat und auch während der Woche. Er bat die Mitglieder der beiden Seelsorgeteams, gut zusammenzuarbeiten.

Holzinger dankte den Seelsorgeteam-Mitgliedern, dass sie sich auf die neue Situation einlassen. „Ich mache es, weil es gemacht gehört“, betonte er. Er selbst könne nur in einem geringen Ausmaß vor Ort sein, da er neben dem Stift auch weitere Pfarren verantwortlich zu betreuen hat.

Die Neubesetzung wurde im Blick auf die Entstehung der neuen Pfarre im Dekanat Ottensheim getroffen, gilt also voraussichtlich bis zum Jahreswechsel 2025/2026. „Wir wissen, wir haben eine gute Botschaft“, betonte Holzinger „und diese Botschaft gehört verbreitet“, sprach er Mut zu. Es sei wichtig, dass die Menschen sehen: „Da sind Leute, auf die man sich verlassen kann. Sie tun, was wichtig ist, und sie tun es mit Freude.“

Im Gespräch wurden viele praktische Fragen über die Zusammenarbeit und Verwaltung erörtert, die ersten Termine, etwa für die Pfarrgemeinderäte, wurden vereinbart.

Im Anschluss an das Treffen lud Josef Pesendorfer an seinem letzten Abend als „Pfarrer“ die Seelsorgeteams zu einem Abendessen beim Pesenbacher Wirt ein.

MATTHÄUS
FELLINGER

Mit Freude und in großer Dankbarkeit

Freitag, 1. September 2023. Mit diesem Datum endete für Pfarrer em. Josef Pesendorfer sein offizieller Dienst als Pfarradministrator von Goldwörth. Mit diesem Tag übernahm Propst Johann Holzinger zusammen mit dem bestehenden Seelsorgeteam die Leitung der Pfarre. Für Goldwörth bedeutete das Datum einen tiefen Einschnitt, prägte Pesendorfer doch über vier Jahrzehnte das kirchliche Leben der kleinen Donaupfarre, so, wie auch in der Nachbarpfarre Feldkirchen an der Donau. Am Vorabend trafen sich die Seelsorgeteams von Goldwörth und Feldkirchen gemeinsam zu einer Übergabe-Besprechung mit Propst Johann Holzinger und dem nunmehr emeritierten Pfarrer Pesendorfer.



Die Bevölkerung hatte schon beim diesjährigen Fest des Pfarrpatrons, des hl. Alban, am 25. Juni Gelegenheit, ihrem Pfarrer Danke zu sagen. Pesendorfer feierte an diesem Tag sein Diamantenes Priesterjubiläum.

„Diamanten“ nennt man ein 60-jähriges Jubiläum nicht ohne Grund, meinte Festprediger Matthäus Fellinger. Unter großem Druck und Hitze entstehen aus ganz gewöhnlichem Kohlenstoff Diamanten. „Als Seelsorger stehst du seit 60 Jahren im Dienst der Veredelung unserer ganz gewöhnlichen Lebenserfahrung zur Freude, die Bestand hat; wir nennen es Glaube“, wandte er sich an den Jubilar.

Die Mitglieder des Seelsorgeteams und auch der Bürgermeister brachten ihre Dankbarkeit am Ende des Gottesdienstes zum Ausdruck: für die Predigten ihres Pfarrers, die besonderen Feiern für Kranke, die Bußfeiern, seine Offenheit zur Begegnung mit Kindern und Jugendlichen. Josef Pesendorfer bedankte sich bei allen, besonders beim Seelsorgeteam. Er habe seine Aufgabe nur machen können, weil viele ihm Arbeit abgenommen haben.

DIAKON
WOLFGANG REISINGER

PFARRE LACKEN

Gute Vergangenheit und enkeltaugliche Zukunft

Die Pfarrgemeinde Lacken hat am 8. Oktober mit einem Festgottesdienst mit Propst Johann Holzinger und einem Pfarrfest das Jubiläum „90 Jahre Kirche Maria-Hilf Lacken“ gebührend gefeiert. Die Liebe, die uns von Jesus her erfüllt, soll auch auf die verwundete Schöpfung ausstrahlen: Deshalb hat der Pfarrgemeinderat von Lacken einstimmig in seiner Sitzung am 23. März 2023 den Beitritt zum Klimabündnis OÖ beschlossen.

In einer Heiligen Messe am 15. Oktober 2023, geleitet von Univ. Prof. Michael Rosenberger und musikalisch gestaltet vom Feldkirchner Chor „Achteltakt“ wurde der Klimabündnis-Beitritt offiziell begangen. Die Pfarrgemeinde Lacken ist nun – wie über 70 andere Pfarren in der Diözese Linz – offizielles Mitglied im Klimabündnis OÖ.

Aus den bisherigen Leistungen für den Klimaschutz in unserer Pfarre seien erwähnt: Unser neues Pfarrzentrum wurde als Niedrigenergie-Gebäude errichtet und mit einer energie- und klimaeffizienten Heizungsanlage ausgestattet. Wir bemühen uns, Feste und Veranstaltungen zunehmend umweltfreundlicher zu gestalten, klimafreundliche Lebensmittel zu verwenden und das auch gut zu kommunizieren. Flugreisen als Pfarrveranstaltung finden nicht statt. Im Rahmen der diözesanen Strombeschaffung beziehen auch wir zertifizierten Ökostrom.

Der Klimabündnis-Beitritt ist uns Motivation, das Thema Schöpfungsverantwortung in den vier Grundaufträgen der Kirche – Liturgie, Verkündigung, Solidarität und Gemeinschaft – bewusst zu leben und Bewusstsein dafür zu schaffen.

VERONIKA
PERNSTEINER

PFARRE RIED IN DER RIEDMARK

Am 25. Juni 2023 feierte die Pfarre Ried das Jubiläum 1200 Jahre Ried in der Riedmark

Die Ersterwähnung von Ried als "Reode" – "Roden" in der Urkunde vom 28. Juni 823 im Hauptstaatsarchiv München – bewegte die Pfarre Ried mit der Gemeinde das Jubiläum "1200 Jahre Ried in der Riedmark" zu feiern. Bei strahlendem Wetter erlebten 2000 Riederinnen und Rieder ein denkwürdiges Fest.

Nach dem feierlichen Einzug vieler Vereine zelebrierte Propst Johannes Holzinger vom Stift St. Florian mit dem Pfarrer KSR Engelbert Leitner aus Ried und KSR Mag. Johann Fürst aus Mauthausen die Festmesse, wo er alle aufrief, dankbar zu sein und Gott weiter um seinen Segen zu bitten.

Bei der Ausstellung im Pfarrhof wurden die Urkunde von 823, wertvolle Kelche, Statuen und sakrale Kostbarkeiten gezeigt.

Zimmerleute schlugen in Anspielung auf das Wort "Reode" – "Roden" – aus einem Holzblock einen Tram.





Neben vielen Vereinen spielten Mittelschüler Szenen aus der Rieder Geschichte.



Nach dem Orgelkonzert mit Nico Lehmann an der "Hl. Geist Orgel" bedankte sich Pfarrer Leitner bei allen Vereinen für das gelungene Zusammenwirken von Pfarre und Gemeinde. Zusammen mit Bürgermeister Christian Tauschek bedankten sie sich mit einer wunderschönen Madonna bei Herrn Ing. Josef Peterseil für seine 30-jährige Leitung des Caritaskinder Gartens.

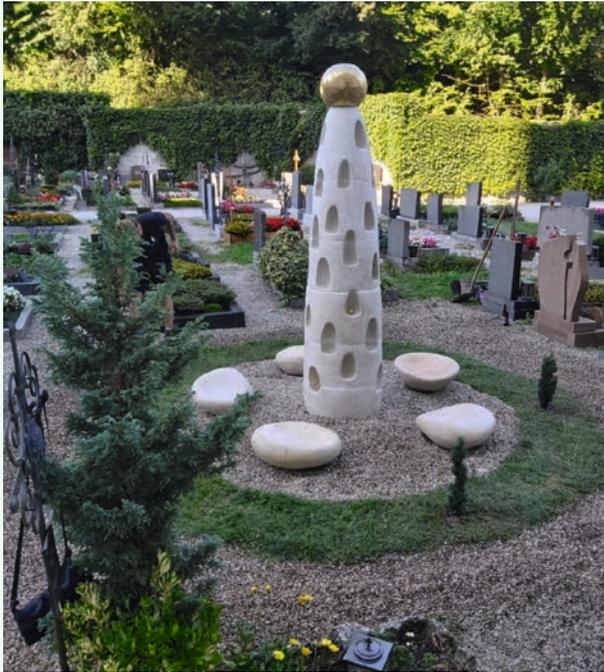


Zudem feierte die Pfarre Ried am 15. August mit der Neueindeckung der Marienwallfahrtskirche Niederzirking ihre Weihe vor 900 Jahren und ihre heutige Fertigstellung vor 500 Jahren. Es ist dies eine der ältesten Marienkirchen Oberösterreichs, die nun innen und außen wieder in neuem Glanz erstrahlt und sich für Taufen, Hochzeiten und Wallfahrten anbietet. In einem neuen Kirchenführer werden nun alle drei Kirchen von Ried, die Pfarrkirche mit den vier Bronzetoren von Prof. Peter Dimmel, die Marienkirche von Niederzirking und die Schlosskirche von Marbach gezeigt.



Pfarrer Leitner besuchte im Urlaub Prof. Peter Dimmel, der in Grünau im Almtal noch lebt und die 4 Bronzetore in Ried (das Marien-, Christus-, Augustinus- und Remigiustor) schuf. Das Foto zeigt ihn mit zwei seiner Tore im Kirchenführer. Pfarrer Leitner gratulierte ihm, dass er, wohl einmalig in der Kunstgeschichte, insgesamt 19 Bronzetore schuf und vom Papst den höchsten Orden, den Silvesterorden, erhielt.

PFARRER
ENGELBERT LEITNER



Mit der schlichten, aber würdevollen Sternen-Licht-Säule ist ein Ort zum Gedenken und Innehalten entstanden.

PFARRE ST. FLORIAN

Sternen-Lichter-Säule

Im September wurde die Sternen-Lichter-Säule, eine Gedenkstätte für Sternenkinder, fertiggestellt.

Die Skulptur wurde von Frau Mag. Daniela Bilinsky aus Ton und vergoldeten Elementen in Handarbeit und vielen Einzelschritten gestaltet. Die Säule ist in ein rundes Kiesbeet gesetzt und von Blütenblättern, die auch zum Sitzen einladen, umgeben. Durch ihre runde Form gibt es weder Anfang noch Ende. Ein Rasenring mit Säuleneiben schafft den Übergang in das Friedhofsgelände.

„Wenn wir mit bedrücktem Herzen den Friedhof betreten, zieht die Sternen-Lichter-Säule mit ihren kleinen Lichtnischen unseren Blick fast von selbst nach oben. Die goldene Kugel führt uns Richtung Himmel und weiter zu den Türmen, wo wir wiederum die goldene Kugel mit dem Kreuz erblicken.“

PFARRE ST. MARTIN

Amtseinführung von Helmut Außerwöger

Am 2. September 2023 hatten wir die große Freude, Helmut Außerwöger bei seiner Amtseinführung als Pfarrassistent zu feiern!

Es war ein wunderschönes Ereignis, bei dem Bischofsvikar Severin Lederhilger die Messe zelebrierte und viele Menschen, Vereine, Freunde und Familienmitglieder zusammenkamen, um Helmut zu unterstützen.

Besonders beeindruckend war der musikalische Rahmen, den der Chor mit seinen wunderschönen

Liedern und ein Teil des Musikvereins Lacken boten. Nach der Zeremonie traf man sich zu einer gemütlichen Agape im Pfarrheim.

Der laue Septemberabend bot eine perfekte Kulisse, um sich auszutauschen, zu lachen und die besonderen Momente zu genießen. Es war eine tolle Gelegenheit, gemeinsam zu feiern und Helmut kennenzulernen.

Wir sind dankbar für die zahlreichen Besucher und die Unterstützung, die uns an diesem Tag entgegengebracht wurde und heißen Helmut herzlich Willkommen in der Pfarre St. Martin im Mühlkreis!



PFARRE WALLERN

Ruhestand Pfarrer Konsistorialrat Gerhard Schwarz

Pfarrer Konsistorialrat Gerhard Schwarz wurde am 29. August 1942 geboren. Er trat 1962 in das Augustiner-Chorherrenstift St. Florian ein, wo er 1966 die Profess feierte. Pfarrer Schwarz wurde am 4. Mai 1968 im Stift St. Florian zum Priester geweiht.

Seit 1976 ist er als Pfarrer in Wallern tätig und wurde im Dezember 1997 von Diözesanbischof Maximilian Aichern zum Konsistorialrat ernannt. Im Jahr 2008 ernannte ihn der Gemeinderat einstimmig, in Anerkennung und Würdigung seiner besonderen Verdienste um die kath. Pfarre der Marktgemeinde Wallern, zum Ehrenbürger.

Pfarrer Gerhard Schwarz ist seit 47 Jahren als Priester in unserer Marktgemeinde tätig und hat in dieser Zeit unser Leben maßgeblich und positiv mitgestaltet. Am augenscheinlichsten sind die vielen Baumaßnahmen und Großinvestitionen, die in den letzten Jahrzehnten unter seiner Führung realisiert wurden. Nach nur eineinhalbjähriger Bauzeit konnte die neue kath. Pfarrkirche am 31. Oktober 1982 von Diözesanbischof Maximilian Aichern, im Beisein von Propst Wilhelm Neuwirth, geweiht werden. In weiterer Folge wurde eine neue Orgel in Auftrag gegeben und im Juni 1990 geweiht. Jüngst wurde die dringend notwendige Renovierung des Kirchturminneren, die Erneuerung des Turmkreuzes und das Ausmalen des Kirchenraumes abgewickelt.

Seine Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde war stets konstruktiv, egal ob es sich dabei um die Neugestaltung des Marktplatzes, den Neubau der Aufbahrungshalle, den Beitrag zur verkehrssicheren Neugestaltung der Zufahrt zum kath. Friedhof, den Innenumbau im Pfarrheim, den mehrmaligen Umbau des ehemaligen Caritas-Kindergartens oder um die Übergabe desselbigen in die Verantwortung der Marktgemeinde handelte.

Seinem Verständnis von Menschenführung und seiner Bereitschaft Verantwortung zu delegieren ist es zu verdanken, dass sich ein buntes und lebendiges Pfarrleben etablieren konnte. Davon zeugen die verschiedenen aktiven Gruppierungen der Pfarre: Ministrant:innen, Kirchenchor, Rhythmusgruppe, Jungschar und kath. Bildungswerk.

Der Pfarrgemeinderat und dessen Ausschüsse sowie die Wortgottesdienstleiter:innen, die Kommunionpender:innen, die Lektor:innen, Ministrant:innen und Gertraud Pucher (Pfarrbüro, Blumenschmuck in der Kirche, Dienst in der Sakristei und vieles mehr) tragen mit ihrem ehrenamtlichen Engagement ebenfalls zu einem gelungenen Pfarrleben bei. Die Seelsorge ist Pfarrer Schwarz im wahrsten Sinne des Wortes eine Herzensangelegenheit. Er findet immer Zeit für Haus- und Krankenbesuche und spendet Menschen Rat und Trost in schwierigen Lebenslagen. Auch ein gutes „ökumenisches Klima“ war Pfarrer Schwarz und seinen evangelischen Amtskollegen immer ein großes Anliegen.

Außerdem war ihm auch eine gute Zusammenarbeit mit den verschiedenen örtlichen Vereinen sehr wichtig.

Am 1. September 2023 hat Pfarrer Gerhard Schwarz gemeinsam mit Gertraud Pucher seinen wohlverdienten Ruhestand angetreten. Am Ende ihres aktiven Berufslebens sei beiden noch einmal ein herzliches DANKE-SCHÖN ausgesprochen, auch an Pfarrer Schwarz für seine Bereitschaft, weiterhin zweimal im Monat in der kath. Pfarrkirche eine Messe abzuhalten.

AUS DER
GEMEINDEZEITUNG WALLERN





NEUE MITARBEITERINNEN & MITARBEITER HERZLICH WILLKOMMEN

LILIA REBOLLEDO

Verstärkung im Stiftsladen

Seit Jänner schon weht frisch, fröhlich und frohlockend ein neuer Wind durch unseren Stiftsladen: Lilia Rebolledo, welcome to our Team! Die gebürtige Niederösterreicherin mit familiären Wurzeln in Venezuela wechselte quasi aus dem Kloster („Höhere Lehranstalt für Umwelt und Wirtschaft“ in Yspertal mit dem Stift Zwettl als Schulerhalter) ins Studium und dann nach beruflichen Bürozwischenstopps wieder ins Kloster, also hier zu uns ins Stift! Auch ihren Wohnsitz darf sie seit geraumer Zeit St. Florian nennen, gemeinsam mit ihrer kleinen Familie, Freund Stefan und Hund Rudi!

Die Krönung: Hund Rudi „arbeitet“ nun auch bei uns! What a pleasure!

Lilia meint: „Everything comes to you at the right time.“ – Sie ist gekommen, um zu bleiben!



RUDI (KRONPRINZ RUDOLF)

Verstärkung im Stiftsladen

Erzherzog Kronprinz Rudolf logiert nun endlich standesgemäß im wunderschönen Stift. Richtig arbeiten muss er nicht, denn Seine Hoheit ist der Prinz der Portierloge und überwacht die Handelstätigkeiten der Kolleginnen im Laden. Seine Tagesaufgaben sind Leckerlies entgegennehmen, schlafen, gähnen und Streicheleinheiten absahnen!

Rudi ist sieben Jahre jung, seit zwei Jahren Familienmitglied bei Stefan und Lilia, seine Vergangenheit im Tierheim hat er fast vergessen, nur, dass er noch immer ein kleiner Hosnscheisser ist.

Das ganze Stiftsteam liebt Seine Hoheit und möchte ihn hiermit hochleben lassen!



AUS DEM FLORIANER STIFTSLADEN

Weihnachtliche Engelsschar!

Wer das Sortiment des Florianer Stifts-
ladens kennt, weiß, dass gerade in der
(Vor)Weihnachtszeit der Laden reich
dekoriert und damit die Auswahl groß
ist. Hier zeigen wir Ihnen eine kleine Aus-
wahl unserer Engelsschar und unserer
Weihnachtsaufsteller:



Engel 1
€ 14,90

Weihnachtsdekoration

Kerze: € 16,90; Stern und Baum: je € 13,90

Engel 2
€ 38,90



AUFSTELLER

€ 34,90

Im Paradies der Stille

„Im Paradies der Stille“ – so heißt ein neues, im Verlag Herder erschienen Buchlein mit Beiträgen aus verschiedensten Klöstern. Es finden sich Bilder und Geschichten, Rezepte und Gebete, die den Reichtum klösterlicher Spiritualität widerspiegeln. Wie es ist, sich als Gast im Chorherrenstift St. Florian in die Stille zu begeben oder der unhörbaren Musik der Engel in der Stiftsbasilika zu lauschen, darüber hat sich Stiftsorganist Klaus Sonnleitner Gedanken gemacht.
€ 22,70





Hier findest du alle
Termine, Preise und
Angebote!

yoga-ensemble.at

1x im Monat
**DEIN
WOHLFÜHL-TAG**

*Erlebe einen
außergewöhnlichen
Tag mit Yoga, Kunst
& Kultur, veganem
Essen und
Wanderung!*

Fragen, Infos, Buchungen
unter office@yoga-ensemble.at
oder unter +43 676 96 34 274

KUNST & KULTUR
trifft **YOGA**
im Stift St. Florian

So., 26.11
16:30 Uhr
Stiftsbasilika

Cäcilienkonzert

Zwischen Himmel und Erde – mit Werken Alter Meister, Uraufführungen und mit vier hochkarätigen Florianer Chören

3.12., 10.12.,
17.12.
19 Uhr

Adventssonntage

Rorateamt
adventliche Musik

Fr., 08.12.
10 Uhr

Mariä Empfängnis

Pontifikalamt
Robert Führer: Kurze Festmesse in B-Dur, Motetten
Solisten, StiftsChor
Leitung: Martin Zeller

Fr., 08.12.
16:30 Uhr

Mariä Empfängnis

Das große Adventkonzert der St. Florianer Sängerknaben

So., 24.12.
23 Uhr

Heiliger Abend

Christmette
Chorwerke zur Weihnacht
Florianer Chor „Anklang“ und „Florianer Jungstreicherensemble“
Bläser des Musikvereins St. Florian
Leitung: Gerhard Eder

Mo., 25.12.
10 Uhr

Christtag

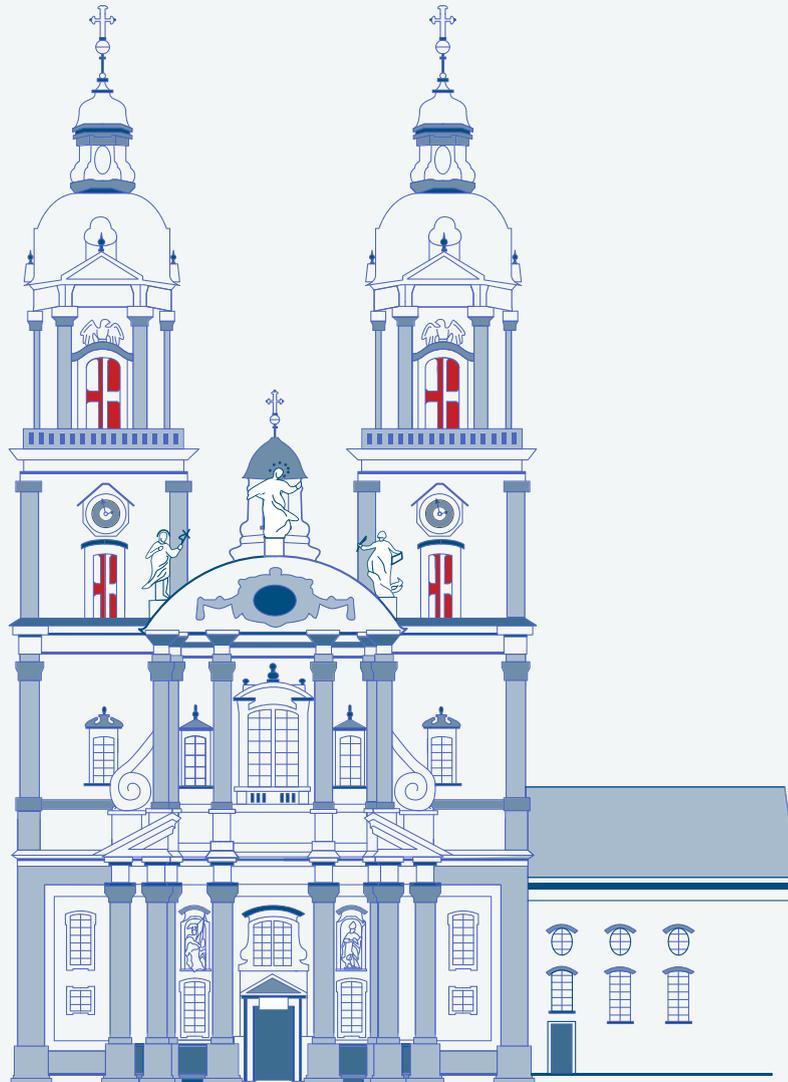
Pontifikalamt
Joseph Haydn: Missa Sancti Nicolai in G-Dur
StiftsChor, Altomonte-Orchester
Leitung: Martin Zeller

So., 31.12.
11:15 Uhr

Silvester

Orgelmusik zum Jahresausklang
Klaus Sonnleitner, Orgel

Alle Termine
finden Sie unter
stift-st-florian.at



TÄGLICHE FÜHRUNGEN Mai bis Oktober um 11, 13 und 15 Uhr
Gruppen jederzeit gegen Voranmeldung!

HÖRERLEBNIS BRUCKNERORGEL Live-Organkonzert an der
Brucknerorgel von Mai bis Oktober, täglich außer
Dienstag und Samstag, um 14.30 Uhr in der Stiftsbasilika
Dauer ca. 25 Minuten

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!